

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Hayek, Friedrich A.

Entnationalisierung des Geldes: e. Analyse d. Theorie u. Praxis konkurrierender Umlaufmittel.

1. Aufl. – Tübingen: Mohr, 1977. (Wirtschaftswissenschaftliche und wirtschaftsrechtliche Untersuchungen; 13)

Einheitssacht.: Denationalisation of money <dt.>

ISBN 3-16-340272-0

ISSN 0083-7113

Aus dem Englischen übersetzt

von Wendula Gräfin von Klinckowstroem

(Institut für Allgemeine Wirtschaftsforschung, Abteilung für Wirtschaftspolitik,  
der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg im Breisgau)

Vom Verfasser durchgesehene und erweiterte Übersetzung der im Institute of  
Economic Affairs (London 1976) veröffentlichten Schrift:

Denationalisation of Money

*An Analysis of the Theory  
and Practice of Concurrent Currencies*

Die Landeszentralbank in Baden-Württemberg hat in dankenswerter Weise  
die Herausgabe der deutschen Übersetzung durch eine Spende unterstützt.

Universitäts- und  
Landesbibliothek  
Darmstadt

©

F. A. v. Hayek

J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) Tübingen 1977

Alle Rechte vorbehalten

Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlags ist es auch nicht gestattet, diesen  
Band oder Teile daraus auf photomechanischem Wege (Photokopie, Mikrokopie)  
zu vervielfältigen.

Printed in Germany

Druckerei Tübinger Chronik

Einband: Großbuchbinderei Heinr. Koch, Tübingen

## Inhalt

|   |      |
|---|------|
| Einleitung zur englischen Ausgabe . . . . .   | IX   |
| Vorwort zur deutschen Ausgabe . . . . .   | XIII |
| I. Der praktische Vorschlag . . . . .   | 1    |
| 1. Freihandel mit Geld . . . . .  | 1    |
| 2. Ein Vorschlag, praktikabler als eine utopische europäische<br>Währung . . . . .                  | 2    |
| 3. Freihandel in Bankgeschäften . . . . .   | 3    |
| 4. Verhinderung der Verschleierung einer Entwertung durch<br>die Regierung . . . . .                | 3    |
| II. Verallgemeinerung des zugrundeliegenden Prinzips . . . . .                                      | 5    |
| 1. Wettbewerb von Währungen wurde von Ökonomen noch<br>nicht diskutiert . . . . .                   | 6    |
| 2. Anfängliche Vorteile des staatlichen Geldmonopols . . . . .                                      | 6    |
| III. Der Ursprung des Prärogativs der Regierung bei der Geld-<br>schaffung . . . . .                | 8    |
| 1. Regierungszertifikat über Gewicht und Feingehalt des Metalls . . . . .                           | 9    |
| 2. Das Auftreten von Papiergeld . . . . .   | 11   |
| 3. Politische und technische Möglichkeiten einer Kontrolle von<br>Papiergeld . . . . .              | 11   |
| 4. Das Geldmonopol als Stütze der Regierungsmacht . . . . .   | 13   |
| IV. Der anhaltende Mißbrauch des Prärogativs der Regierung . . . . .                                | 14   |
| 1. Geschichte besteht größtenteils aus Inflationen, herbei-<br>geführt von Regierungen . . . . .    | 14   |
| 2. Lokale oder zeitbedingte Deflation im frühen Mittelalter . . . . .                               | 15   |
| 3. Der Absolutismus unterdrückte den Versuch von Kaufleuten,<br>stabiles Geld zu schaffen . . . . . | 16   |
| V. Die Legende vom gesetzlichen Zahlungsmittel . . . . .  | 18   |
| 1. Spontanes Geld widerlegt den Aberglauben . . . . .   | 19   |
| 2. Privates Geld wird bevorzugt . . . . .   | 19   |
| 3. Gesetzliches Zahlungsmittel erzeugt Unsicherheit . . . . .                                       | 22   |
| 4. Steuern und Verträge . . . . .   | 23   |
| VI. Die Verwirrung über das Greshamsche Gesetz . . . . .  | 23   |
| VII. Die begrenzte Erfahrung mit Parallelwährungen und<br>Handelsmünzen . . . . .                   | 26   |
| 1. Parallelwährungen . . . . .  | 27   |
| 2. Handelsmünzen . . . . .  | 28   |

|  |    |
|--|----|
| VIII. Die Ausgabe privaten Zeichengeldes . . . . .   | 29 |
| 1. Der private Schweizer „Dukat“ . . . . .   | 29 |
| 2. Konstanter, doch nicht fixierter Wert . . . . .   | 31 |
| 3. Kontrolle des Wertes durch Wettbewerb . . . . .   | 31 |
| IX. Wettbewerb zwischen Banken, die unterschiedliche Geldarten<br>emittieren . . . . .                     | 34 |
| 1. Wirkungen des Wettbewerbs . . . . .   | 36 |
| 3. Drei Fragen . . . . .   | 37 |
| 2. „Tausend Spürhunde“: die wachsame Presse . . . . .  | 38 |
| X. Ein Exkurs: Die Definition von Geld . . . . .   | 39 |
| 1. Keine klare Unterscheidung zwischen Geld und Nicht-Geld . . . . .                                       | 41 |
| 2. Pseudo-Exaktheit, statistische Messung und wissenschaftliche<br>Wahrheit . . . . .                      | 41 |
| 3. Rechtliche Fiktionen und defekte Wirtschaftstheorie . . . . .   | 42 |
| 4. Bedeutungen und Definitionen . . . . .  | 43 |
| XI. Die Möglichkeit der Kontrolle des Wertes eines kompetitiven<br>Umlaufmittels . . . . .                 | 44 |
| 1. Kontrolle durch An- und Verkauf des Umlaufmittels sowie<br>durch (kurzfristige) Kreditvergabe . . . . . | 45 |
| 2. Laufende Emissionspolitik . . . . .   | 46 |
| 3. Der entscheidende Faktor: Die Nachfrage nach Umlauf-<br>mitteln zum Zweck der Kassenhaltung . . . . .   | 48 |
| 4. Würde Wettbewerb das System zerrütten? . . . . .  | 49 |
| 5. Würden parasitäre Geldarten eine Kontrolle des Geldwertes<br>verhindern? . . . . .                      | 51 |
| XII. Welches Geld würde das Publikum wählen? . . . . .   | 53 |
| Vier Nutzungsarten des Geldes: . . . . .   | 55 |
| (1) Barkäufe . . . . .   | 55 |
| (2) Reservehaltung für zukünftige Zahlungen . . . . .  | 56 |
| (3) Standard für künftig fällige Zahlungen . . . . .   | 56 |
| (4) Eine zuverlässige Recheneinheit . . . . .  | 57 |
| XIII. Welcher Geldwert? . . . . .  | 58 |
| 1. „Ein stabiler Geldwert“ . . . . .   | 59 |
| 2. Fehler, die sich ausgleichen . . . . .  | 59 |
| 3. Auswahlkriterien . . . . .  | 62 |
| 4. Effektivität beim Rechnen wieder möglich . . . . .  | 63 |
| 5. Großhandelspreise als Wertstandard für Währungen, die in<br>internationalen Regionen gelten . . . . .   | 64 |
| XIV. Unbrauchbarkeit der Quantitätstheorie für unsere Zwecke . . . . .                                     | 65 |
| 1. Die Kassenhaltungstheorie . . . . .   | 66 |
| 2. . . . und die Umlaufgeschwindigkeit . . . . .   | 67 |
| 3. Eine Bemerkung zum „Monetarismus“ . . . . .   | 69 |
| 4. Warum Indexierung kein Ersatz für eine stabile Währung ist . . . . .                                    | 71 |
| XV. Das wünschenswerte Verhalten des Geldangebots . . . . .  | 75 |
| 1. Geldangebot, stabile Preise und Gleichheit von Sparen und<br>Investieren . . . . .                      | 76 |
| 2. „Neutrales Geld“ — eine Fiktion . . . . .   | 77 |
| 3. Erhöhte Nachfrage nach Liquidität . . . . .   | 78 |

|   |     |
|---|-----|
| XVI. Bankfreiheit . . . . .   | 80  |
| 1. Eine einzige nationale Währung, nicht mehrere konkurrierende Geldarten . . . . .  | 80  |
| 2. Sichtguthaben sind Banknoten oder Schecks ahlich . . . . .  | 82  |
| 3. Neuartige Kontrolle der Umlaufmittel — neuartige Bankpraktiken . . . . .   | 83  |
| 4. Widerstand gegen das neue System von seiten der ansässigen Bankiers . . . . .   | 84  |
| 5. . . . von seiten der vermeintlichen Gesellschaftsreformer . . . . .  | 84  |
| XVII. Nie mehr allgemeine Inflation oder Deflation? . . . . .   | 86  |
| ◦ 1. Keine Inflation durch steigende olpreise oder irgendeinen anderen Kostendruck . . . . .                                   | 86  |
| 2. Der Irrtum der „wohltätigen, milden Inflation“ . . . . .  | 88  |
| 3. Die Verantwortung für Arbeitslosigkeit ließe sich zurückverfolgen bis zu den Gewerkschaften . . . . .                      | 89  |
| 4. Vermeidung einer allgemeinen Deflation . . . . .   | 90  |
| XVIII. Währungspolitik weder wünschenswert noch möglich . . . . .  | 92  |
| 1. Die Regierung, eine Hauptquelle der Instabilität . . . . .  | 92  |
| 2. Währungspolitik, eine Ursache der Depressionen . . . . .  | 94  |
| 3. Die Regierung kann nicht im Allgemeininteresse handeln . . . . .   | 95  |
| 4. Die Abschaffung der Zentralbanken . . . . .  | 96  |
| 5. Keine Festlegung von Zinssätzen . . . . .   | 97  |
| XIX. Eine bessere Disziplinierung, als sie mit Hilfe fester Wechselkurse erreicht werden kann . . . . .                         | 99  |
| 1. Beseitigung des Schutzes der offiziellen Währung vor Wettbewerb . . . . .   | 100 |
| 2. Besser noch als der „lockere Anker“ — das Gold . . . . .   | 101 |
| 3. Wettbewerb würde für besseres Geld sorgen als die Regierung . . . . .  | 102 |
| 4. Ein Geldmonopol der Regierung ist unnötig . . . . .   | 103 |
| 5. Der Unterschied zwischen freiwillig akzeptiertem und aufgezwungenem Papiergeld . . . . .                                     | 103 |
| XX. Sollte es getrennte Wahrungsgebiete geben? . . . . .   | 106 |
| 1. Nationale Währungen sind weder unvermeidlich noch wünschenswert . . . . .  | 106 |
| 2. Starrheit der Löhne: Ein Anheben der nationalen Preisstruktur ist keine Lösung . . . . .                                   | 108 |
| 3. Ein stabiles nationales Preisniveau könnte die wirtschaftliche Aktivität zerrütten . . . . .                              | 108 |
| XXI. Die Wirkungen auf Finanzierungs- und Ausgabenpolitik der Regierung . . . . .   | 110 |
| 1. Gutes nationales Geld ist unter einer demokratischen Regierung unmöglich, die von Gruppeninteressen abhängig ist . . . . . | 111 |
| 2. Geldmonopol der Regierung und Staatsausgaben . . . . .   | 111 |
| 3. Regierungsgeld und unausgeglichenes Budget . . . . .   | 112 |
| 4. Kontrolle des Geldes durch die Regierung fördert die Zentralisierung . . . . .  | 114 |

|  |     |
|--|-----|
| XXII. Übergangsprobleme . . . . .  | 115 |
| 1. Vermeidung einer rapiden Entwertung der früher allein<br>vorhandenen Währung . . . . .  | 116 |
| 2. Sofortige, nicht allmähliche Einführung neuer Währungen . . . . .   | 117 |
| 3. Wandel in der Politik der Geschäftsbanken . . . . .   | 118 |
| XXIII. Schutz vor dem Staat . . . . .  | 119 |
| 1. Drängen auf eine Rückkehr zu nationalen Geldmonopolen . . . . .   | 120 |
| 2. Erneute Regierungskontrolle der Geld- und Kapital-<br>bewegungen . . . . .  | 120 |
| XXIV. Die langfristigen Aussichten . . . . .   | 122 |
| 1. Die Möglichkeit einer Vielfalt ähnlicher Währungen . . . . .  | 123 |
| 2. Erhaltung eines stabilen Standards zur Abwicklung lang-<br>fristiger Verbindlichkeiten, selbst wenn einzelne Umlauf-<br>mittel ihren Wert verlieren . . . . . | 124 |
| 3. Ein neues gesetzliches Rahmenwerk für das Bankwesen . . . . .   | 126 |
| XXV. Schlußfolgerungen . . . . .   | 126 |
| 1. Der Goldstandard ist keine Lösung . . . . .   | 126 |
| 2. Gutes Geld kann nur aus Eigeninteresse entstehen, nicht aus<br>Wohlwollen . . . . .   | 128 |
| 3. Ist konkurrierendes Papiergeld praktikabel? . . . . .   | 129 |
| 4. „Freigeld-Bewegung“ . . . . .   | 130 |
| Bibliographie . . . . .  | 132 |